

Das können Walliser besser



Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin CVP, Althofen

Wenn Sie die Medienberichte des vergangenen Wochenendes in Erinnerung rufen, fragen Sie sich vielleicht, ob wir während der vergangenen zwei Sessionstage in Bern irgendwo wieder verlorene Daten gesucht haben. Ich kann Sie beruhigen: Wir haben weder gesucht, noch sind weitere vermisste Daten aufgetaucht. Während zweier Tage diskutierten wir im Nationalrat über die Zukunft und die Schwerpunkte der schweizerischen Politik in der jetzigen Legislatur.

Der Bundesrat hat seine Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre mit Leitziele festgelegt. Das Parlament hat mit seinen Anträgen diese Leitziele ergänzt und grob zusammengefasst wie folgt konkretisiert: Wir wollen eine attraktive, wettbewerbsfähige Schweiz mit einem gesunden Bundeshaushalt.

DIREKT AUS BERN

Die Schweiz ist gut positioniert, und die Sicherheit in der Schweiz ist gewährleistet. Demografische Herausforderungen werden angepackt. Die Schweiz nutzt ihre Ressourcen und sorgt dafür, dass Bildung, Forschung und Innovation gefördert werden. Die Gleichstellung von Mann und Frau wird umgesetzt. Der Bundesrat hatte diese Leitlinien mit 26 Zielen ergänzt, das Parlament erweiterte diese dann auf rund 90.

Diese vielen Forderungen zeigen, dass das Legislaturprogramm immer wieder dazu benutzt wird, die Positionen der Parteien in diese Planung einzubringen. Sicher ist dies legitim, und es entspricht dem demokratischen Prozess. Trotzdem ist aus meiner Sicht das Legislaturprogramm die strategische Grundlage des Bundesrates für die nächsten vier Jahre. Daraus soll der Bundesrat seine Jahresziele ableiten können. Im Geschäftsbericht, den der Bundesrat immer Ende Jahr verabschiedet, informiert er uns, ob und welche Ziele erreicht wurden. Mit den vielen zusätzlichen Forderungen, die zum Teil sehr ins Detail gehen, ist der Bundesrat nun gefordert, seine Ziele auch konkret zu formulieren. Volle zehn Stunden diskutierten wir über dieses Programm. Was letztlich davon dann in vier Jahren umgesetzt wird, liegt schlussendlich nicht allein beim Bundesrat, sondern ganz speziell auch beim Parlament und dem Willen, Lösungen zu verabschieden.

Während dieser zwei Tage diskutierten wir auch noch zahlreiche persönliche Vorstösse. Dabei werden meist wenige Vorstösse vom Parlament zur Weiterbearbeitung überwiesen. Einer der wenigen war dabei eine Motion von Christophe Darbellay, der die Anerkennung von «Petite Arvine» als traditionelle Bezeichnung für einen Walliser Wein forderte. Die Überweisung dieses Vorstosses hing nicht nur davon ab, dass der «Petite Arvine» wirklich ein guter Schweizer Wein ist, sondern zeigt einmal mehr, dass die Walliser wirklich lobbyieren können. Wir Zentralschweizer könnten hier einiges lernen!

HINWEIS

Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema. ◀

Wahlspende: Neue Vorwürfe gegen Theiler

WAHLKAMPF Hat die Auto AG in Rothenburg ihren Verwaltungsratspräsidenten Georges Theiler mit einer Wahlspende unterstützt? Ja, gibt der Ständerat zu. Am Montag werden die Aktionäre informiert.

LUKAS NUSSBAUMER
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

FDP-Ständerat Georges Theiler soll von der Auto AG Rothenburg eine Spende für seinen Wahlkampf im letzten Herbst erhalten haben – und zwar in fünfstelliger Höhe. Das Brisante daran: Theiler präsidiert den Verwaltungsrat des Unternehmens, das auch Aufträge der öffentlichen Hand ausführt. Das Geld soll auf das Konto einer mit Theiler befreundeten Treuhandgesellschaft geflossen sein.

Theiler soll zurücktreten

Im anonymen Schreiben an die Kleinaktionäre, das unserer Zeitung vorliegt, wird der Verwaltungsrat aufgefordert, die angebliche Spende zu kommentieren – an der Generalversammlung der Auto AG, die am Montagabend stattfindet. Die meisten der 625 Aktionäre sind Kleinaktionäre. Im Schreiben, das auch den Verwaltungsratsmitgliedern und der Geschäftsleitung vorliegt, wird Theiler gar zum Rücktritt aus dem Verwaltungsrat aufgefordert, den der bald 63-Jährige seit 2005 präsidiert. Die Auto AG

beschäftigt knapp 300 Mitarbeiter und erzielte im vergangenen Jahr bei einem Umsatz von erstmals über 100 Millionen Franken und einem Gewinn von 3,6 Millionen Franken ein Rekordergebnis.



«Ja, es ist Geld geflossen.»

GEORGES THEILER,
FDP-STÄNDERAT, LUZERN

Der angegriffene Georges Theiler sagt: «Ja, es ist Geld geflossen.» Um welche Summe es sich gehandelt hat, lässt er offen. «Die Aktionäre werden am Montagabend informiert», kündigt Theiler an. Er selber habe sich bei diesem Entscheid

des Verwaltungsrats in den Ausstand begeben, und die Geschäftsleitung sei nicht tangiert gewesen.

Weitere angefragte Verwaltungsräte wollen die happigen Vorwürfe nicht kommentieren. Vizepräsident Peter Brunner sowie die Mitglieder Marianne Lampert-Meier und Andreas Lindemann sagen unisono: «Wir äussern uns nicht.» Dass ihnen der Brief mit den Vorwürfen vorliegt, bestätigen sie.

Auch CEO Robert Meyer will in Kenntnis des Schreibens keine Stellung nehmen: «Solange die Vorwürfe von anonymen Seite herkommen, sagen wir nichts.» Dies sei mit dem Verwaltungsrat abgesprochen worden. Jeder Aktionär habe aber das Recht, an der Generalversammlung Fragen zu stellen. Meyer erwartet am Montagabend rund 300 Personen.

40 000 Franken zurückbezahlt

Es ist bereits das zweite Mal, dass Theiler wegen einer Wahlspende unter Beschuss gerät. Mitte April kreierte ihm die Anlagestiftung Ethos an, von der Immobilienfirma Mobimo – Theiler ist Vizepräsident des Mobimo-Verwaltungsrats – 40 000 Franken erhalten zu haben. Kurz darauf teilte Theiler unserer Zeitung mit, die im Geschäftsbericht ausgewiesene Summe zurückzuzahlen. Dies, «um jeglichen Anschein eines Interessenkonflikts als Ständerat und Vizepräsident von Mobimo auszukurieren».

Schülerzahlen weiter rückläufig

LUZERN red. Rund 43 900 Kinder und Jugendliche besuchen im laufenden Schuljahr eine obligatorische Schule im Kanton Luzern. Im Vorjahresvergleich nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 722 Kinder oder 1,6 Prozent ab, wie Lustat Statistik Luzern in einer Mitteilung schreibt. Der Rückgang hat sich somit abgeschwächt (Schuljahr 2010/2011: -1,8 Prozent). Die Zahl der Primarschüler ist seit zehn Jahren rückläufig.

14 185 Jugendliche werden im aktuellen Schuljahr im Kanton Luzern auf der Sekundarstufe I unterrichtet, 2,1 Prozent weniger als im Vorjahr. An den Sekundarschulen folgen insgesamt 11 501 Lernende dem Unterricht. Die Gymnasien an der Sekundarstufe I werden von insgesamt 2684 Schülern besucht. Im Vorjahresvergleich nahm der Anteil der Schüler im Gymnasium und der Sekundarschule weiter zu.

Mehr Kindergärtler

Zugenommen hat hingegen die Zahl der Kindergärtler: Im aktuellen Schuljahr besuchen 5339 Kinder die Luzerner Kindergärten, das sind 5,2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Diese Entwicklung ist gemäss Lustat auf die seit 2006 im Kanton Luzern wieder ansteigende Geburtenzahl zurückzuführen.

Zudem besuchen immer mehr Kinder den zweijährigen Kindergarten. Im laufenden Schuljahr befinden sich 27,7 Prozent aller Mädchen und Knaben im zweiten Jahr des Kindergartens, wie es in der Mitteilung von Lustat heisst.

«Dieser Entscheid ist nicht nachvollziehbar»

VITZNAU Ein Künstler aus Zürich wollte direkt neben der Schweizer Fahne am Felshang der Rigi die grösste Uhr der Welt erstellen. Luzern Tourismus hat aber kein Interesse.

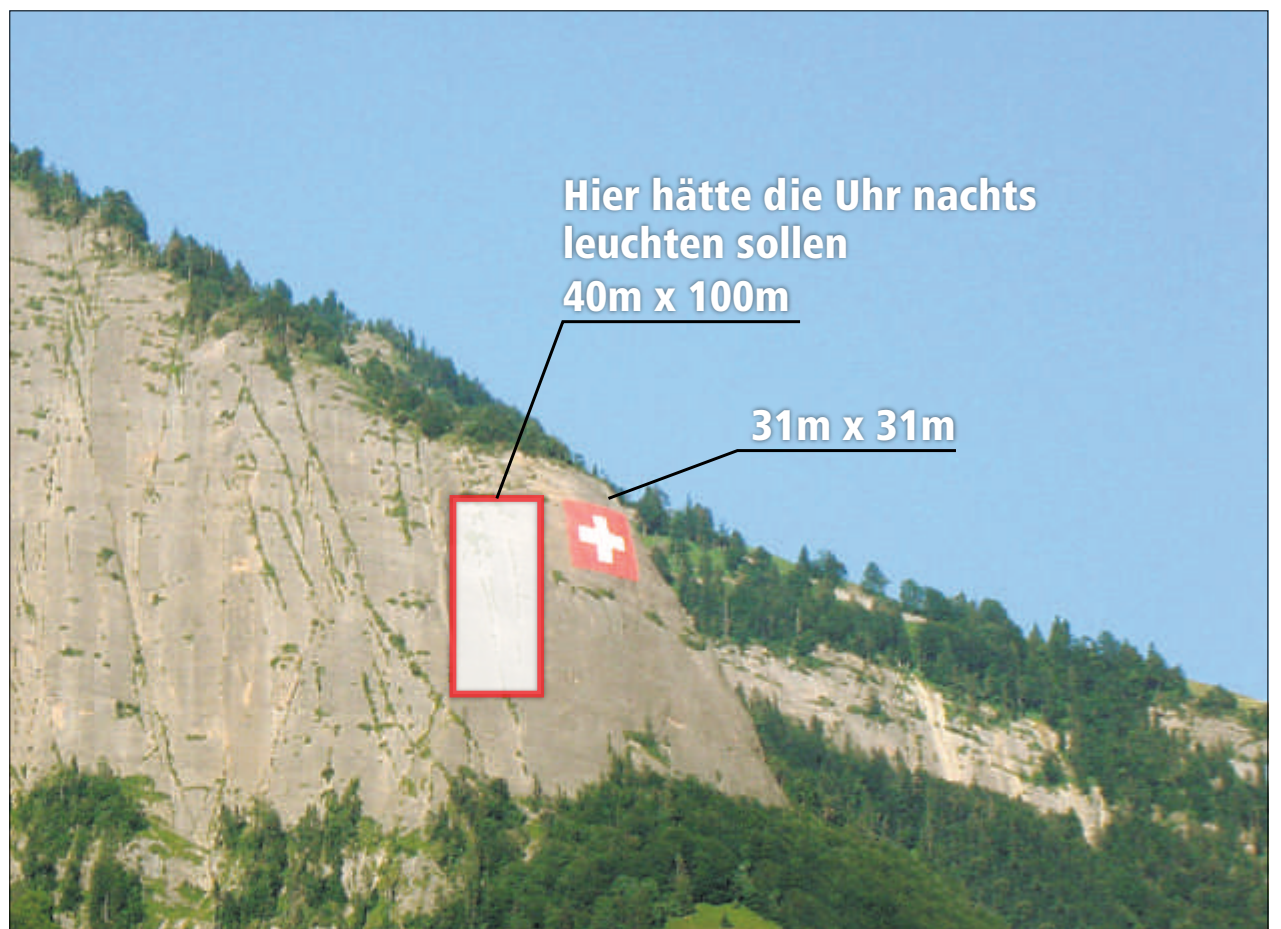
STEPHAN SANTSCHI
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

«Ich bin konsterniert, fühle mich im falschen Film. Dieser Entscheid ist absolut nicht nachvollziehbar.» Mark Ofner verstand die Welt nicht mehr, als sich Regina Waldis von Luzern Tourismus bei ihm meldete. Man habe an seiner Idee kein Interesse, liess die administrative Geschäftsführerin mitteilen. «Da lachen ja die Hühner. Luzern ist der drittgrösste Uhrenumschlagplatz der Welt. Ich biete die grösste Uhr der Welt und eine internationale Vermarktung Luzerns zum Nulltarif an. Doch ich erhalte keine Unterstützung», sagt Ofner und betont, dass er Luzern Tourismus nicht um Geld, sondern um ideellen Support gebeten habe.

Schon Höllgrotten beleuchtet

Mark Ofner ist ein 57-jähriger Künstler für Interaktionen und Rauminszenierungen aus Zürich. In der Vergangenheit war er mit Ton- und Lichtinstallationen auch im Verkehrshaus in Luzern oder in den Höllgrotten in Baar gestalterisch aktiv. An der Felswand der Rigi plante er einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Eine 100 Meter hohe und 40 Meter breite Uhr hätte unmittelbar neben jener 31 mal 31 Meter grossen Schweizer Fahne angebracht werden sollen, die alljährlich während mindestens zwei Monaten um den 1. August oberhalb von Vitznau festgemacht wird. Mit Röbi Küttel, dem Initianten der Schweizer Fahne, sei er schon in Kontakt getreten. «Das ist ein guter Typ. Mit ihm habe ich die technischen Rahmenbedingungen geklärt», sagt Ofner.

Konkret handelt es sich um zwölf Multicolor-Leuchtquellen, die an drei Doppeltragseilen in der Form eines rechteckigen Zifferblatts aufgehängt werden. «Um 00.15 Uhr beispielsweise leuchtet die Ziffer zwölf rot und zeigt die Stunde an. Die Ziffer drei erscheint für die Minutenangabe in Grün», erklärt Ofner den Mechanismus der Zeitanzeige. Kosten würde das Ganze rund



An dieser Stelle ob Vitznau wollte der Zürcher Künstler seine Uhr an der Rigi anbringen.

PD



«Das Objekt überzeugt uns visuell und inhaltlich nicht.»

SIBYLLE GERARDI,
LUZERN TOURISMUS

100 000 Franken. «Dieses Geld wäre sicher aufzutreiben. Uhrenhersteller Bucherer würde mit Handkuss reagieren, wenn er dank dieser Werbung 1000 Chinesen mehr im Geschäft hätte», ist Ofner überzeugt. Ganz so begeistert scheint man bei Bucherer aber nicht zu sein: «Wir unterstützen das im Moment nicht», sagt Marinette Haldemann von der Marketingabteilung, ohne sich offenbar näher mit der Thematik beschäftigen zu haben. In Vitznau ist man der Licheruhr derweil nicht abgeneigt. «Es wäre gut, wenn wieder mal etwas Neues käme, die Fahne hat uns ja viel bekannter gemacht. Wir werden in dieser Sache aber nicht federführend handeln», sagt Gemeindepräsident Noldi Küttel.

Projekt passt nicht zur Strategie

Bei Luzern Tourismus hat man das Projekt intern geprüft. «Es überzeugt uns visuell und inhaltlich nicht», sagt

Sibylle Gerardi als Verantwortliche für Kommunikation und PR bei Luzern Tourismus. Und sie fügt an: «Im Raum Weggis, Vitznau, Rigi setzen wir auf das Geschäftsfeld Wellness. Zudem handelt es sich bei dieser Uhr eher um ein Kunstprojekt und nicht um nachhaltige Tourismusförderung.» Monatlich erhalte man drei bis vier solcher Anfragen. «Private Projekte, die nicht in die Strategie passen, unterstützen wir grundsätzlich nicht», bemerkt Gerardi.

Künstler Mark Ofner ist damit in Vitznau wohl gescheitert. «Als Zürcher brauche ich hier jemanden, der mir die Türen öffnet und Empfehlungen an Gemeinden und potenzielle Sponsoren abgibt. Ich kann nicht für mein Projekt werben, wenn Luzern Tourismus nicht dahintersteht», sagt er. Aufgeben wird er seine Weltrekord-Uhr aber nicht. «Die gehört in die Schweiz. Jetzt schaue ich mich nach einem anderen Platz um.»